

Übersicht: Fakten zur Entwicklung der Alterseinkünfte in den neuen Ländern

Wie gut geht es den Rentnern im Osten?

Der durchschnittliche monatliche Rentenzahlbetrag bei den Versichertenrenten in den neuen Ländern liegt höher als in den alten Ländern, sinkt aber bei Männern in Ost und West:

Durchschnittlich ausgezahlte Altersrente in Euro

Angaben für Männer und Frauen laut Rentenversicherungsbericht 2009, Anhang, Übersicht 5

	Alte Bundesländer			Neue Bundesländer		
	2006	2007	2008	2006	2007	2008
Männer	975,93	971,59	975,74	1051,59	1045,04	1045,70
Frauen	494,55	495,02	500,40	691,97	694,05	701,04

Dass die durchschnittlich ausgezahlte Altersrente in den neuen Ländern höher ausfällt, liegt vor allem an **längeren Lebensarbeitszeiten** der Bürger im Osten, die somit höhere, rechtmäßig erworbene Ansprüche begründen.

So lagen zum 31.12.2008 die **durchschnittlichen rentenrechtlichen Zeiten von Versichertenrenten** – in Jahren – bei:

	Männern		Frauen	
Ost	44,96		37,96	
West	40,15	Differenz: 4,81	26,42	Differenz: 11,54

(Rentenversicherungsbericht 2009, Übersicht A 5, Seite 19)

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass bei den Renten in den neuen Ländern auch die Berufsgruppen mit eingehen, die in den alten Ländern entweder **Pensionen** erhalten (Beamte) oder anderweitig in berufsständischen **Versorgungswerken** versichert sind, wie z. B. Ärzte und Rechtsanwälte.

Der **Anteil der gesetzlichen Rente** an den Alterssicherungsleistungen der Personen im Seniorenalter beträgt daher

- 74 Prozent in den alten Bundesländern und
- 99 Prozent in den neuen Ländern.

(Alterssicherung in Deutschland, ASiD 2005 – Kurzfassung, S. 9f.)

Betriebsrenten, Pensionen, private Vorsorge und Vermögenseinkünfte spielen in den neuen Ländern faktisch keine Rolle. D. h. dass sich Änderungen im Rentensystem für die Rentnerinnen und Rentner in den neuen Ländern zu fast 100 Prozent auf die Alterseinkünfte auswirken. Leistungskürzungen schlagen hier besonders durch.

Historisch bedingt sieht dies in den alten Ländern anders aus. Hier stammen **26 Prozent der Alterseinkünfte aus anderen Einkommensarten als der gesetzlichen Renten**. 55 Prozent der Männer erhalten z. B. eigene Leistungen aus betrieblicher Altersversorgung oder aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes; bei den Frauen sind dies 19 Prozent.

Berücksichtigt man alle Formen von Alterseinkünften – wie z. B. die Studie „Alterssicherung in Deutschland 2003 (ASiD)“ – sieht man, dass die Älteren im Osten über **geringere Alterseinkünfte** verfügen. Neuere Angaben, die von TNS Infratest Sozialforschung für das Jahr 2007 berechnet wurden, bestätigen diese Tendenz:

Nettoeinkommen der Haushalte von Älteren ab 65 Jahre pro Monat im Jahre 2007

- **Ehepaare** : 2.350 Euro (West) bzw. 1.937 Euro (Ost) (- 17,6 %)
- **Alleinstehende Männer** : 1.568 Euro (West) bzw. 1.188 Euro (Ost) (- 24,3 %)
- **Alleinstehende Frauen** : 1.201 Euro (West) bzw. 1.152 Euro (Ost) (- 4,1 %)

(Rentenversicherungsbericht 2008, Seite 23. Eigene Berechnung der Differenz Ost bei den Nettoeinkommen)

Die Entwicklung des Rentenwerts Ost mit der Rentenanpassung 2009

Zum 1. Juli 2009 wurden die Renten in den alten Ländern um 2,41 und in den neuen Ländern um 3,38 Prozent erhöht.

Grundlage für diese Anpassung war die Veränderung der Bruttolöhne und –gehälter im Jahre 2008 gegenüber dem Jahr 2007 von 2,08 Prozent in den alten Ländern und von 3,05 Prozent in den neuen Ländern.

Die Größen für den aktuellen Rentenwert von **27,20 Euro für die alten Länder** und von **24,13 Euro für die neuen Länder** zeigen, dass sich der bisherige Rückstand beim Rentenwert Ost von 12,1 Prozent um 0,8 Prozentpunkte auf **nunmehr 11,3 Prozent** verringert.

Auch der nominelle Wert des Rückstandes je Entgeltpunkt verringert sich von bisher 3,22 Euro auf nunmehr **3,07 Euro**.

Dies führt dazu, dass sich für den so genannten Eckrentner¹ Ost ab 01.07.2009 die **monatliche Bruttorente von bisher 1.050 Euro auf nunmehr 1.085 Euro (plus 35 Euro)** erhöht. Beim Eckrentner in den alten Ländern steigt die **monatliche Bruttorente von 1.195 Euro auf 1.224 Euro (plus 29 Euro)**.

Obwohl sich damit der **Rückstand bei der monatlichen Bruttorente für den Eckrentner Ost von bisher 145 Euro auf 139 Euro verringert**, bleibt das Problem bestehen, dass gleiche Lebensarbeitsleistungen in der Rente in Ost und West unterschiedlich anerkannt und bewertet werden.

¹ Der so genannte Eckrentner (oder Standardrentner) mit 45 Beitragsjahren und durchschnittlichem Verdienst dient als Vergleichsgröße. Real erreicht nur eine Minderheit der Rentenzugänge diese Werte.

Die materielle Benachteiligung der Rentnerinnen und Rentner in den neuen Ländern widerspiegelt sich in der Monat für Monat geringeren Rente, die je nach erworbenen Rentenansprüchen im Einzelfall von den 139 Euro weniger Bruttorente des Eckrentners Ost nach oben oder nach unten abweichen kann.

Höhe der verfügbaren Eckrente in Euro

(Rentenversicherungsbericht 2009, Anhang, Übersicht 12)

Rente wegen Alters eines Versicherten mit durchschnittlichem Bruttojahresentgelt nach 45 anrechnungsfähigen Versicherungsjahren **nach Abzug des durchschnittlichen Eigenbetrages zur Kranken- und Pflegeversicherung vor Steuern**

	Alte Bundesländer			Neue Bundesländer		
Jahr	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Betrag	1068,52	1078,22	1100,84	941,77	949,60	976,59

Schichtung der Rentenzahlbeträge

Angesichts der Tatsache, dass in den neuen Ländern die Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung 99 Prozent aller Alterssicherungsleistungen ausmacht, gibt die Schichtung der Rentenzahlbeträge besser Aufschluss über die Einkommensverhältnisse der Älteren als die Durchschnittswerte.

Versichertenrenten (d. h. Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und wegen Alters) in den neuen Ländern – Stand 31.12. 2006 – mit einem monatlichen Zahlbetrag

bezogen

	Männer	Frauen
bis 600 Euro	6,3 %	35,7 %
von 600 bis 900 Euro	31,8 %	51,7 %
von 900 bis 1350 Euro	49,4 %	11,8 %
über 1350 Euro	12,6 %	0,7 %

Dass angesichts dieser Schichtung der Rentenzahlbeträge Altersarmut in der Vergangenheit keinen größeren Umfang angenommen hat, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass vor allem Frauen in erheblichem Umfang – in den neuen Ländern zum 31.12.2006 in 915.665 Fällen – **zusätzlich zu ihrer Altersrente eine Hinterbliebenenrente** bezogen. Der Rentenzahlbetrag dieser Witwenrenten lag jedoch bei über der Hälfte dieser Fälle unterhalb von 600 Euro. Bei einem Drittel betrug er zwischen 600 und 900 Euro.

(Zahlenangaben zur Schichtung der Rentenzahlbeträge berechnet auf der Grundlage von „Rentenversicherung in Zahlen 2007“, Material der Deutschen Rentenversicherung Bund, Stand: 15. Juni 2007, Tabelle Seite 41)

Trend zu Altersarmut bei Rentenneuzugängen verstärkt sich

Noch größere Probleme sind vor allem in den neuen Ländern bei den aktuellen und vor allem den **künftigen Rentengenerationen** zu befürchten:

- Massenarbeitslosigkeit,
- unstete Erwerbsbiographien,
- ein ausgeprägter Niedriglohnsektor in Ostdeutschland und
- deutliche Kürzungen bei den Rentenleistungen

verstärken den **Trend zu mehr Altersarmut**.

Einige Fakten:

- In der **Altersgruppe der 50- bis 65-Jährigen** ist die **Armutsrisikoquote** laut 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2005) zwischen 1998 und 2003 von 9,7 auf 11,5 Prozent angestiegen, in den neuen Bundesländern sogar von 14,6 auf 19,3 Prozent.
- Heute geht **nur jeder Fünfte aus einer Erwerbstätigkeit in Rente**. Von den Neurentnern waren im Jahre 2003

	West	Ost
- versicherungspflichtig beschäftigt	21,4 %	20,6 %
- arbeitslos	14,1 %	44,3 %
- in Altersteilzeit oder Vorruhestand	9,8 %	10,1 %

(Nach Angaben des VDR)

- Immer öfter müssen Ältere **mit hohen Abschlägen in Rente** gehen (Angaben in %)

Neue Bundesländer:

	2002	2003	2004	2005	2007
Männer	52,9	59,4	67,8	74,4	70,9
Frauen	68,4	69,9	73,4	76,1	79,0

Alte Bundesländer:

	2002	2003	2004	2005	2007
Männer	38,9	42,0	46,9	51,8	53,0
Frauen	36,4	36,4	38,6	39,8	49,1

Die Auswirkungen dieser Entwicklung zeigen sich darin, dass im Jahre 2006 die durchschnittlichen Rentenzahlbeträge bei den **Rentenzugängen in den neuen Ländern** schon deutlich niedriger lagen als im Rentenbestand. Dies gilt für die Männer, während bei den Altersrenten der Frauen eine geringe Erhöhung zu verzeichnen ist, die – im Vergleich zum Rentenbestand – in höheren rentenrechtlichen Zeiten begründet ist (siehe Seite 1)

Durchschnittliche Rentenzahlbeträge bei den Rentenzugängen 2006 im Vergleich zu den laufenden Renten im Rentenbestand am 31.12.2006 in den neuen Bundesländern

Rentenart	Rentenbestand 2006		Rentenzugang 2006	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Erwerbsminderungsrenten	668	660	601	624
Rente wegen Alters	1050	666	913	670
Versichertenrenten insgesamt	1001	666	836	660

Siehe „Rentenversicherung in Zahlen 2007“, Material der Deutschen Rentenversicherung Bund, Stand: 15. Juni 2007, Tabelle Seite 36-37 und 56-57

Altersarmut – ein Problem in Ostdeutschland?

Hier ist zu unterscheiden zwischen heutigen Bestandsrentnern und den künftigen Rentnerjahren. Laut Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung ist die Altersgruppe der über 65-Jährigen unterdurchschnittlich von Altersarmut betroffen.

Die **Armutsrisikoquote ist von 1998 bis 2003 von 13,3 auf 11,4 Prozent** zurückgegangen. Diese Durchschnittszahlen sind aber zu hinterfragen. Die härtesten Einschnitte bei den Renten sind aber gerade seit 2003 zu verzeichnen (**Minusrunden**). Eine Monatsrente von 1.000 Euro im Jahre 2003 hatte bis Ende 2005 **46,50 € Kaufkraft verloren**. Über einen längeren Zeitraum (2000 – 2007) dürfte der **Kaufkraftverlust der Rente bei ca. 10 Prozent** liegen.

Daher geraten immer mehr Rentnerinnen und Rentner unter die Armutsrisikoschwelle von 938 Euro monatlich. Hier entwickelt sich eine **schleichende Altersarmut**, die vor allem durch Verzicht geprägt ist (Kultur- und Freizeitangebote können nur eingeschränkt genutzt werden. Einschränkungen bei Mobilität wegen überdurchschnittlich hoher Preissteigerungen. Hohe Kosten für Gesundheit und Pflege belasten Haushalte zunehmend. Immer mehr Ältere gehören auch zu denjenigen, die Suppenküchen aufsuchen.)

Beispiel Thüringen – Studie des Landesfrauenrates Thüringen

Altersarmut bei Frauen nimmt zu

Jede dritte Rentnerin in Thüringen muss einer Studie zufolge mit weniger als 700 Euro netto im Monat auskommen, jede zehnte sogar mit weniger als 500 Euro. Sozialforscher Wolfgang Kühn sagte bei der Vorstellung der Untersuchung am Dienstag in Erfurt, von 2004 bis 2007 sei die durchschnittliche Rente von Frauen um nur 1,2 Prozent auf 663 Euro gestiegen. Die Lebenshaltung habe sich im gleichen Zeitraum jedoch um 5,5 Prozent verteuert.

Teilzeit und Hartz IV drücken auf Rentenniveau

Nach Ansicht von Kühn, der die Studie im Auftrag des Landesfrauenrates verfasste, trifft die Altersarmut besonders Frauen, die geschieden oder nach der Wiedervereinigung arbeitslos geworden sind und wechselnden Beschäftigungen nachgehen mussten. In den nächsten Jahren werde sich das Problem der Altersarmut für Frauen noch verschärfen. Schuld daran seien eine zunehmende Teilzeitbeschäftigung und die "Armutsfalle" Hartz IV. Denn bevor Arbeitslosengeld II gezahlt werde, müssten Betroffene die private Altersvorsorge aufbrauchen.

Neurentnerinnen erhalten heute deutlich weniger

Eine weitere Ursache für die drohende Altersarmut sind laut Studie niedrige Löhne. Diese hätten dazu geführt, dass Frauen heute beim Renteneintritt durchschnittlich 643 Euro im Monat bekommen, 36 Euro weniger als im Jahr 2000. Thüringen ist bundesweit Schlusslicht bei Brutto-Monatslöhnen von Frauen. Eine in Thüringen Beschäftigte hat im vergangenen Jahr durchschnittlich 2.096 Euro erhalten, eine Frau in Bayern 2.764 Euro. Da Frauen in Thüringen der Zugang zu Arbeitsplätzen mit hohem Einkommen verwehrt bleibe, wanderten junge Frauen ab.

(Quelle: MDR Thüringen, 03.03.2009)